

Jugend voran! Mit dem „Ernst-Thälmann-Aufgebot der FDJ“ zum XI. Parteitag der SED!

Die FDJ bewährt sich als Helfer und Kampfpreserve der Partei

Erfahrungen der älteren Genossen nutzen und zugleich eigene Beiträge einbringen

Wilhelm-Pieck-Stipendiat Carsten Müller berichtet über die Erfüllung seines Kandidatenauftrages zur weiteren Verbesserung der FDJ-Arbeit

Vor nahezu einem Jahr, im Januar 1985, stand ich - sehr aufgeregt, aber doch stolz - vor den Genossen der APO II der Sektion Geschichte und bat um die Aufnahme als Kandidat der SED. Dem gingen zahlreiche Gespräche mit mir vertrauten Genossen und guten Freunden voraus, während der ich feststellte, was meine politische Heimat in der Zukunft sein muß. Betrachte ich diesen Entschluß im Nachhinein, so stellt er eine logische Folge meiner Entwicklung in den letzten Jahren dar. Ausschlaggebend waren dabei meine Tätigkeit in verschiedenen Funktionen der FDJ und die Einsicht in die Notwendigkeit, sich aktiv politisch zu betätigen und auf der Seite des Fortschrittes zu kämpfen.

ratier Gen. Prof. Deich regelmäßig teilnahm, kamen wir zu der Einsicht, daß es unbedingt notwendig ist, die Eigenverantwortlichkeit der einzelnen Funktionäre zu erhöhen. Von nun an gehörte die Auswertung der Arbeit eines jeden Leitungsgliedes ebenso zum Bild der Leitungssitzung und MV wie Fragen des Studienprozesses und des Absolvierens. Die FDJ-Leitung muß sich, meiner Meinung nach, für alle fachlichen und gesellschaftlichen Probleme im Alltag eines Studentenkollektives verantwortlich fühlen.

Studentenkonferenz war Bewährungsprobe

Der Höhepunkt unserer gesellschaftlichen Arbeit, aber auch der Schlüssel für wachsende Stabilität und Kollektivität in unserer Gruppe war die Studentenkonferenz der Sektion Geschichte anlässlich des 40. Jahrestages der Befreiung. Diese Konferenz, die von Referaten der Studenten getragen werden sollte, stellte an mich als FDJ-Sekretär hohe Anforderungen, denn die Gruppen waren zur Eigeninitiative aufgefordert. In der Vorbereitung unterstützten uns die Genossen der APO und der Parteileitung sehr intensiv, indem sie mit mir des öfteren Gespräche führten. Dabei erkannte ich, daß die Konferenz keine einfache „Abhakaktion“ sein darf, sondern ein konkreter Beitrag, um die Verbindung zwischen aktueller Politik und Wissenschaft zu er-

kennen und den Studienprozeß zu effektivieren.

Im Verlaufe der Diskussionen wurde mir mehr und mehr klar, daß sich hier für uns zum ersten Mal die Chance bot, mit einer eigenen wissenschaftlichen Arbeit an die Öffentlichkeit zu treten. Ausgehend von dieser Erkenntnis, wurden die Vorbereitungen zunächst in der Parteigruppe und schließlich in der FDJ-Gruppe begonnen.

Im Februar erhielt ich dann die Möglichkeit, vor der Versammlung der SED-GO, aus der Sicht eines FDJ-Sekretärs über das Für und Wider in der Vorbereitung der Konferenz zu berichten. Ich konnte damals feststellen, daß wir nach kontinuierlicher Vorbereitung mehrere Arbeiten zur Konferenz einreichen können und daß, was noch wichtiger war, in der Gruppe wie nie zuvor tiefgründige und ausführliche Problemdiskussionen zu Fragen der Aktualität welthistorischer Jahrestage geführt wurden.

Im Nachhinein kann ich ein gewachsenes Interesse und größere Mitarbeit an politischen Gesprächen bei allen FDJlern unserer Gruppe feststellen. In einer entscheidenden Frage der Kollektiventwicklung, der Erhöhung der politischen Standpunktbildung, sind wir dadurch sehr gut vorangekommen. Die intensiven Auseinandersetzungen, die wir zu Problemen der Kollektiventwicklung in der Parteigruppe geführt haben, brachten mich als FDJ-



Sekretär ebenso voran wie die Gespräche mit den Genossen der APO. Gerade dieses Wechselverhältnis von Partei- und FDJ-Arbeit half mir, Probleme in eigenen Leitungsstil zu überwinden. Nicht nur, daß die aufgezeigte Entwicklung für mich eine Profilierung bedeutete, ich glaube auch, daß für viele Genossen während der langfristigen Diskussionen zur Studentenkonferenz die Spezifik der POS-Lehrerbildung und besonders der Parteiarbeit etwas klarer wurde.

Der Kandidatenauftrag forderte mich zum Nachdenken über die aufgeworfenen Probleme heraus. Der beschrittene Weg zeigt mir, daß eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen APO-Leitung, Parteigruppe und die Wirksamkeit der Genossen in der FDJ-Gruppe sehr fruchtbringend sein kann und zu gegenseitiger Profilierung führt.

CARSTEN MÜLLER, Parteigruppe Deutsch/Geschichte 4. Studienjahr

Wir erwarten von der Delegiertenkonferenz Anregungen für unsere Partei- und FDJ-Arbeit

Volker Külöw, Kandidat der SED-KL und stellv. FDJ-Sekretär der GO „August Bebel“:

„Die beste Art, den Jahrestag der großen Revolution zu feiern, ist, die Aufmerksamkeit auf ihre ungelösten Aufgaben zu konzentrieren.“ Diese Leninsche Forderung, aufgestellt im November 1921 anlässlich des vierten Jahrestages der Oktoberrevolution, gilt m. E. auch voll und ganz im Jahre 1986, für uns an der KMU speziell mit Blick auf die Kreisdelegiertenkonferenz am 18. Januar. Geht es doch weiterhin darum, die Tätigkeit aller Genossen hinsichtlich einer würdigen Vorbereitung des XI. Parteitages der SED zu verstärken, der ganz im Zeichen des 40. Jahrestages der Gründung unserer Partei stehen wird. Ausgangspunkt für jedes Voranschreiten im Kampf ist und bleibt die nüchternste Analyse des bisherigen Erreichten, d. h. jeder Genosse muß sich Rechenschaft darüber ablegen, wie er in der vergangenen Wahlperiode als Motor und politischer „Kopf“ in seinem jeweiligen Wirkungsgebiet seinen Aufgaben gerecht geworden ist.

Das vielleicht wichtigste Fazit? Gute Partei- und FDJ-Arbeit besteht m. E. immer aus folgendem: Aus der Fülle der Aufgaben die jeweils wichtigste(n) und aktuellste(n) herausfinden, das zu ihrer Lösung nächstliegende Kettenglied zu ergreifen und das zur endgültigen Umsetzung notwendige politische Potential, d. h. die entsprechende Anzahl von Jugendfreunden und Genossen zu mobilisieren. Dieses einfach klingende Rezept, das nicht schwer durchzusetzen ist, gilt sowohl bei der Organisation einer Aktivtagung wie eines Faschings.

Nicht zuletzt aber an der Befähigung unserer Absolventen dieses u. a. für die spätere Arbeit sehr wichtige Startkapital (sowohl in politischer als auch fachlicher Hinsicht) hier an der Uni zu erwerben, wird die von uns an der SED-Kreisorganisation geleistete Arbeit gemessen.

Als stellv. FDJ-GO-Sekretär der GO „August Bebel“ und gleichzeitiger Kandidat der SED-KL und Mitglied ihrer Kommiss-

Katrin Kasch, GO Journalistik, nimmt zum ersten Mal an einer Kreisdelegiertenkonferenz teil

Seit vier Jahren bin ich Mitglied der SED. Ich studiere im dritten Semester Journalistik und werde nun zum ersten Mal an einer Kreisdelegiertenkonferenz der Partei teilnehmen.

Viel geht mir in den Tagen davor durch den Kopf. So muß ich zum Beispiel an die Feststellung Erich Honeckers denken, daß die DDR von mittlerem Niveau nicht leben kann. Sie bestätigt sich immer wieder angesichts der rasanten Entwicklung von Wissenschaft und Technik, der sich immer mehr verschärfenden Konkurrenz auf dem Weltmarkt jeden Tag neu. Spitzenleistungen sind also gefragt.

Was kann ich als Genosse und zukünftiger Journalist dafür tun, daß sich die entsprechende Leistungsbereitschaft bei jedem Werktaglichen herausbildet und festigt? Wie stehen wir Studenten selber zu Mittelmaß? Um beim Leser die Bereitschaft zu Spitzenleistungen ausprägen zu können, müssen wir sie erst einmal selbst im Studium und späteren journalistischen Alltag bringen.

Die Kreisdelegiertenkonferenz wird sicherlich nicht die speziellen Fragen eines zukünftigen Journalisten beantworten. Aber hier werden generelle Probleme, Entwicklungsrichtungen von Wissenschaft, Erziehung und Ausbildung diskutiert, die uns auch in unserer APO beschäftigen. Zum Beispiel: Wie kann das Studium noch praxisbezogener gestaltet werden. Von den Studenten unserer APO wird fast auf jeder Mitgliederversammlung darüber diskutiert, wie das Übungssystem, die Arbeit unter Redaktionsbedingungen, noch mehr zum Herzstück unseres Studiums werden kann.

Estreulich dabei ist, daß nicht nur kritisiert wird, sondern daß viele junge Genossen dabei Verbesserungsvorschläge mit auf den Tisch legen. Sicher, nicht alles ist schon völlig zu Ende gedacht. Aber wo Spitzenleistungen gefragt sind, zählt jeder Vorschlag. Wie sonst wollen wir in unserem Studium mit dazu beitragen, daß das Jahr 1986 noch erfolgreicher gestaltet wird als das vergangene Jahr. Die Kreisdelegiertenkonferenz wird dazu wichtige Anregungen und Orientierungen geben.

Vertrauensvolle Gespräche brachten uns voran

Erfahrungen des Parteigruppenorganisations Ulrike Henning, Grundorganisation Journalistik

Dies wählen wir zum Parteigruppenorganisator, sagte man mir im ersten Studienjahr. Ich war stolz auf diese Aufgabe. Erfahrungen hatte ich ja als ehemalige stellvertretende FDJ-Sekretärin im Berliner Werk für Fernsehetechnik. Dort schafften wir es, über 500 FDJler in Schwingung zu halten, trotz 3-Schicht-System. Da ist es doch ein Leichtes, ein Dutzend Genossen unter einen Hut zu bringen, dachte ich. Jedoch ob 1000 oder zwei Hundert, ohne Verbündete, Geduld und Fingerspitzengefühl bewegt sich nichts. Eine Erfahrung, aus der wir lernen mußten.

Die regelmäßigen Zusammenkünfte aller Parteigruppenorganisatoren unserer APO und die Anregungen durch die APL sind wichtige Lehrmeister. Die entscheidende Schule und Prüfung bleibt aber die eigene Gruppe.

Bei uns sind alle Genossen bereit, Aufträge zu erfüllen. Das ist die wichtigste Voraussetzung, gute Parteiarbeit zu leisten.

Die führende Rolle der Partei weiter erhöhen

Kommunisten der Parteigruppe 3. Studienjahr, GO TV, melden sich anlässlich der Kreisdelegiertenkonferenz zu Wort

In Auswertung der 10. und insbesondere der 11. Tagung des ZK der SED sowie in Vorbereitung der Kreisdelegiertenkonferenz stellen sich die Genossen und die EDJ-Leitung unseres Studienjahres solche Ziele und Aufgaben, die zur Erhöhung der Studiendisziplin und zur Verbesserung der Studienergebnisse beitragen sollen. Hierzu können wir berichten, daß wir durch aktive Mitarbeit im Fach Wissenschaftlicher Kommunismus unser Grundwissen in der Philosophie und Politischen Ökonomie vertiefen und so unsere marxistisch-leninistische Weltanschauung festigen.

Im kommenden Praktikum wollen wir unsere erworbenen theoretischen Kenntnisse so anwenden, daß wir uns solche Fähigkeiten und Fertigkeiten aneignen, daß wir später die gestellten ökonomischen Aufgaben in der Landwirtschaft, speziell in der Tierproduktion, erfolgreich lösen können. Damit stärken wir unsere DDR und machen den Frieden sicherer.

Ein weiteres Ziel unserer Arbeit ist es, den Bruderbund zur Sowjetunion und zu allen anderen sozialistischen Staaten zu festigen. Durch das Studium der sowjetischen Fachpresse, die Auswertung der dargelegten Ergebnisse und ihrer Einbeziehung in unsere wissenschaftliche Arbeit ist dies am besten möglich.

Wir geben vor der Delegiertenversammlung die Verpflichtung ab, die Ergebnisse der Kreisdelegiertenkonferenz auszuwerten und zur Arbeitsgrundlage für unsere künftige Arbeit zu machen.

Wir nehmen uns vor, unsere Parteiarbeit auf dieser Basis so zu aktivieren, daß die führende Rolle der Partei verstärkt wird, alle Studenten unseres Studienjahres in die aktive FDJ-Arbeit einbezogen und alle Maßnahmen mit der FDJ-AOL abgestimmt werden, um die hohen, in unserem abbrechenbar gestalteten Kampfprogramm verankerten Aufgaben bis zum XI. Parteitag der SED vorbildlich zu erfüllen.

Stärken reihen der partei. Logo with 'stärken' in large stylized font and 'reihen der partei' below it.

Mit hohen fachlichen Leistungen und gesellschaftlichem Engagement der Vorbildrolle stets gerecht werden



Brigitte Freier, GO Medizin:



Axel Kull, GO Journalistik:



Grit Pfeifer, GO Medizin:

Meinen Antrag auf Aufnahme in die SED habe ich im Juni vorigen Jahres gestellt, kurz nachdem ich meine Ausbildung als Fachschwester erfolgreich abgeschlossen hatte.

Auch gesellschaftlich war ich schon immer aktiv. Als Leiterin der Schule der sozialistischen Arbeit, ich bin in dieser Funktion seit 1979 tätig, wurde ich mit verschiedenen Problemen der Politik konfrontiert. Ich begriff, daß es um Leben notwendig ist, Partei zu ergreifen, einen Standpunkt zu vertreten und damit war für mich klar, daß ich Mitglied unserer Partei werden würde.

Und ich habe mir viel vorgenommen. Ich möchte meine Arbeit als Leiterin der Schule der sozialistischen Arbeit fortführen und versuchen, meine Tätigkeit immer weiter zu verbessern. Gleiches habe ich mir in meiner ehrenamtlichen Funktion als Mitglied der Jugendkommission unserer BGL zum Ziel gestellt. Und wenn ich jetzt nur von Zielen in meiner gesellschaftlichen Arbeit gesprochen habe, heißt das natürlich nicht, daß ich meinen Beruf vernachlässige. Auch hier wird es immer mein Ziel sein, einwandfreie Arbeit zu leisten, um somit auch meiner Vorbildrolle als Kandidat und später Mitglied der SED gerecht zu werden.

Ich bin im Rahmen des „Ernst-Thälmann-Aufgebotes der FDJ“ um Aufnahme in die SED. Zu dieser Zeit arbeitete ich noch als Volontär bei ADN-Zentralbild. Als ich meinen Antrag stellte, hatte ich begriffen, was hinter dem Satz „Journalist sein, heißt Parteiarbeiter sein“ steht. Partei zu ergreifen, ist in dem Beruf des Journalisten eine Notwendigkeit, das hatte ich verstanden, und folgerichtig stellte ich meinen Antrag.

Im September 1985 begann ich mit meinem Studium an der Sektion Journalistik der Karl-Marx-Universität. Und wenn ich jetzt meinen Klausurauftrag Studium meistern will, muß ich schon etwas dafür tun. Hier sehe ich meine persönliche Aufgabe während der Kandidatenzeit: Beweisen, wozu ich fähig bin. Mein Hauptaugenmerk liegt auf bestmöglichen Studienleistungen und einer aktiven gesellschaftlichen Arbeit. In der Seminargruppe trage ich einen großen Teil der Verantwortung für das FDJ-Leben - ich bin der FDJ-Sekretär. Was ich aus dieser Funktion mache, liegt in meiner Hand. Daß es großen Anstrengungen bedarf, steht außer Frage.

Ich habe mir viel vorgenommen, schließlich möchte ich am Ende meiner Kandidatenzeit Ergebnisse abrechnen, die zeigen, daß ich würdig bin, Mitglied der SED zu werden.

In Vorbereitung meines Studiums an der Sektion Stomatologie der Karl-Marx-Universität arbeitete ich ein Jahr als Praktikantin in der Kleinfeldklinik, und in dieser Zeit stellte ich den Antrag auf Aufnahme in die SED. In diesem Entschluß bestärkten mich Verwandte, Freunde und Lehrer. Besonders hervorheben möchte ich meine Mutter, die schon seit vielen Jahren engagiert in der Partei der Arbeiterklasse tätig ist und mir oft half, Probleme der Weltpolitik zu verstehen und richtig einzuordnen.

Während meiner Kandidatenzeit werde ich versuchen, meinen Kandidatenauftrag so gut wie nur möglich zu erfüllen. Ich möchte damit zeigen, daß hinter meinem Entschluß nicht nur Worte, sondern auch Taten stehen. Mein Auftrag beinhaltet, bestmögliche Studienergebnisse zu erzielen und aktiv die FDJ-Arbeit in meiner Seminargruppe mitzugestalten. Als Agitator meiner Seminargruppe und Verantwortlicher für das FDJ-Studienjahr, für dessen Vorbereitung, Durchführung und Auswertung, sind mir vielfältige Möglichkeiten gegeben, die es zu nutzen gilt.

Gute Studienleistungen und eine aktive gesellschaftliche Arbeit bilden für mich eine Einheit, auch wenn es nicht immer einfach ist, beides miteinander zu verbinden.